

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Aus Karlsruhe's Volksleben

Gutsch, Friedrich

Karlsruhe, 1876

Die schlagfertige Eehälfte

[urn:nbn:de:bsz:31-32885](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-32885)

Die schlagfertige Ehehälfte.



u beklagen ist's unsäglich,
Wenn Hausleute unverträglich
Sind und Schlimmes von sich denken,
Oder sich mit Worten kränken;
Wohingegen noch viel schlimmer

Ist's, wenn Mann und Frauenzimmer
Wuthentbrannt sich gegenseitig,
Weil sie aufeinander neidig,
Vom Nichtgutzusammenleben
Schlagende Beweise geben.
Meistentheils bekommt ein Jeder
Seine Schmiß und ist, wenn später
Abgespielt sich das Gefecht hat,
Schwer zu sagen, wer jetzt Recht hat.
So auch bin ich armer Teufel
Eben jezo sehr im Zweifel,
Wem ein Recht von jenen Drei
Etwas zuzusprechen sei,
Die sich, leider muß man's sagen,
Gräulich in den Haaren lagen.

Wie es oftmals arriviret
Und zu bösen Häusern führet,
Wenn mit ihren Miethersleuten
Sich herum die Hausherrn streiten,
Kamen wegen Narrenspoffen
Einst in Streit zwei Hausgenossen,
Welcher eine sehr vertrackte
Wendung nahm, denn plötzlich packte
Der die stärksten Fäuste hatte,
Seinen Mann an der Cravatte,
Schlug ihm Eine hinter's Ohr,
Daß er fast den Halt verlor,
Würgt' ihn d'rauf noch um die Wetz',
Daß er's gerne besser hätt'.
Doch der Scene unerquicklich
Folgt die Strafe augenblicklich,
Denn schon angegriffen hat ihn
Des Bedrohten kleine Gattin,
Welche Löwenmuth anwandelt,
Als sie sah, wie man mißhandelt
Ihren Mann, der's leiden mußte
Und sich nicht zu helfen wußte.
Flink wie eine Tigerkatz
Stand sie da mit einem Satz
Plötzlich auf dem Kampfesplatze
Und ergriff schnell in der Hatz
Von dem Boden eine Latte,
Welche da gelegen hatte,
D'rauf schlug sie im Feuereifer
Ihren Ehemann-Angreifer

Auf die Hände, Kopf und Fuß',
Bis er ihren Mann losließ,
Und dem Eh'gemahl zu Liebe
Zielen hagelbicht die Liebe
Blitzesschnell, daß er wohl hundert
Kriegt', bis er sich ausverwundert.
D'raus'hin zogen beide Mannen
Ihres Wegs fürbaß von dannen,
Haben aber noch nach Tagen
Im Gesicht herumgetragen
Kampfspuren, deren Narben
Zwar bei Keinem 'was verdarben.

Nichtsnuß sind die besten Händel,
Denn der Teufel führt am Bändel
Streitende gewöhnlich
Und freut d'rob sich königlich,
Wenn sich Beide tüchtig hauen,
Abgeseh'n jetzt von den Frauen,
Die sich sonst nur im höchst nöthigen
Ausnahm'sfall activ bethätigen.

Kommt dem Mann beim Abendlichte
Diese Schild'ring zu Gesichte,
Wird vermuthlich mit Behagen
Er zur kleinen Gattin sagen:
„Da, jetzt kommst Du mit Dei'm Lättle
Ich noch voll vom Gutscheblättle
In des Büchle, wo's zwar schön paßt,
Nimmer hätt'sch's doch lieber gehn g'laßt!“

